

Alois Haider

Starker Tobak

Lustspiel

Schwäbische Fassung von MONIKA HIRSCHLE

SGV 014

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den
stückgut Bühnen- und Musikverlag GmbH, Marienplatz 1, 80331 München

PERSONEN:

EUGEN SCHENK
Altbauer

AGNES
seine Schwägerin

HUBERT SCHENK
sein Sohn

MARIANNE SCHENK
seine Schwiegertochter

GELI SCHENK
seine Enkelin

VITUS REMMELE
Sohn des Bürgermeisters und Student in Ulm

Der TIERARZT

Der BRIEFTRÄGER

I. AKT

1. Szene

Es ist Sonntag. Die Stube ist leer. EUGEN kommt herein, in der Hand ein paar Arbeitsstiefel. Er schaut aus dem Fenster, ob niemand kommt, geht zur KüchenTür und horcht. Als er sich sicher fühlt, entnimmt er dem Stiefel eine Taschenflasche mit Schnaps, dem anderen ein Glas. Er gießt sich ein, dabei immer horchend.

EUGEN: Nonder mit.!

EUGEN trinkt genüsslich.

Pfui Deifel, isch des guat! Frage: Kennt des sei, dass i nomol
oin mecht? Antwort: Jawoll!

EUGEN gießt sich nochmal ein.

Zwei Schäpsla in Ehren, kann niemand verwehren. Alte
Bauernregel.

Er putzt das Glas an seiner Hose ab und lässt es im
Stiefel verschwinden.

So, gspialt isch's au. An Sega, dass mir no koiner uff meine
Versteckla komma isch. Außer dr Agnes. Dui heert 's Gras
wachsa.

In diesem Moment wird die Stubentür geöffnet. GELI kommt
mit VITUS herein. EUGEN erschrickt und kann gerade noch die
Schnapsflasche im zweiten Stiefel verschwinden lassen.

GELI: Ach, Großvater! Du bisch do?

EUGEN: Isch dir des womeglich ned recht? Grüß Gott, Vitus!

VITUS: Grüß dich, Eugen!

GELI: Freilich isch mir's recht, Großvater! I moin halt bloß, weil
du doch bei dem scheena Wetter am liebsta uff dr Hausbank
sitzsch.

EUGEN: Stemmt. Früher han i uff dr Bank gern a Pfeifle graucht, aber i derf jo
nemme. Mei Hauspolizei hot's onder Strof gestellt. Se hockt grad
draußa, mei Erbfeindin, ond wartet bloß druff, dass se mir wieder a
Ärbet uffhenga ko. Hot di ned gestern von mir verlangt, dass i
Grombiera schäla soll. Ha, dera han ich aber was verzehlt!

GELI: (lacht) So? I han di aber Kartoffla schäla seha.

EUGEN: Jo, sie hot mir au was verzehlt. Ond sie hot die bessere Argumente ghett.

VITUS: Do fallt oim jo au koin Zacka aus dr Krone. I han au scho mol Kartoffla gschält.

EUGEN: So siehst du au aus. Wer die Arbeit kennt ond sich nicht drückt, der ischt verrückt. Alte Bauernregel. Für dr Bund der richtigen Mannsbilder bisch du scho längst verlor. Wenn oiner scho en dr Stadt studiert.

VITUS: Aber wenn i amol Dokter ben, bisch froh, wenn i di kurier.

EUGEN: Bis du fertig bisch, guck i d' Bleamla von onda o.

GELI sieht die Stiefel am Tisch. Sie nimmt sie und will sie hinaustragen.

GELI: Schuah gherat ned an dr Tisch, Großvater. Wenn des d' Agnes gseha hätt...

EUGEN entringt ihr die Schuhe.

EUGEN: Gibsch du glei meine Stiefel her! Dia räum i scho selber uff.

EUGEN geht mit den Schuhen ab.

2. Szene

GELI: (lacht) Dr Großvater kriagt emmer meh Mödela! ... Also, jetzt semmer alloi, Vitus! Was isch los? Was hosch mir denn so dringend saga wella?

VITUS: Ja, des isch ned so oifach! I ben mir au ned sicher, ob du des verstohsch ...

GELI: Jetzt schwätz halt, i sag dir dann scho, ob i's verstand!

VITUS: Ja, also, was will e saga ...

GELI: Mach's ned so spannend ...

VITUS: Bei ons uff dr Uni ..., aber verstand mi ned falsch, gell ...! 's isch wirklich gar ned schlemm.

GELI: Was denn?

VITUS: I han mi do uff ebbas eig'lassa, verstohsch ..., des hoißt, eigentlich war i des gar ned ...

GELI: I verstand bloß Bahnhof. Hosch du ebbas o'gstellt?
VITUS: Awa! I doch ned. ... Du, kannsch du mir a Dengs ..., a Päckle uffheba?

VITUS nestelt aus seiner Jacke ein kleines Päckchen.

GELI: Klar. Was isch denn do drenna?

VITUS: Ja, des isch eba des, was i dir scho die ganz Zeit saga will.

GELI: (lacht) Bis jetzt hosch bloß dromrom gschwätzt, aber nix gsagt. Gib's halt her!

VITUS will ihr das Päckchen geben. Im gleichen Augenblick wird die Tür geöffnet und AGNES kommt mit einer Schüssel herein. VITUS versteckt sein Päckchen schnell wieder in seiner Jacke.

3. Szene

AGNES: Dia Mannsbilder taugat doch alle nix! Do sottsich dr oine nemma ond dr andre mit z' Dod schлага. Ach, dr Herr Vitus, dr zukünftige Herr Professor! Grüß Gott!

VITUS: 's Gott.

AGNES: Du kannsch dich von dem, was i grad über d' Mannsbilder gsagt han, ruhig au a'gsprocha fühla. Was willsch denn überhaupt?

GELI: Sei ned so neugierig, Agnes!

VITUS: I ben grad am Ganga. I han bloß no dr Geli ade saga wella.

VITUS küsst GELI flüchtig auf die Wange.

Adele! Bis nächst' Woch.

Er will fluchtartig den Raum verlassen.

GELI: Du hosch mir doch ...

VITUS: I schreib dir ällas. Mir pressiert's uff dr Zug. Adele, mitnander!

VITUS ist ab.

AGNES: Ade.

GELI geht ans Fenster und schaut ihm nach. AGNES stellt die Schüssel auf den Tisch, dann holt sie vom Fensterbrett ein Strickkörbchen. Sie schaut auch hinaus.

Mer kennt grad moina, dr Leibhaftige sei henter ihm her. Was hot's denn der so pressant, dei Vitus? ... Jetzt guck no den o! Hockt der do draußa, der faule Siach! Seit 'ra Stond renn i dem noch. Seit i dem gsagt han, er soll mer d' Erbsa auspuhla, hot der nix anders zom do, wie vor mir dervo z'saua. (Sie ruft) Eugen! Gang rei! Erbsa auspuhla!

Man hört EUGEN draußen unfreundlich antworten.

EUGEN: (außen) Freilich, sonst no ebbas! I ben doch ned dei Geherdole.

GELI: Soll i vielleicht dia Erbsa ...?

AGNES: Noi, noi! Des soll no dr sellich macha. Scho deswega, weil's ihn granatamäßig ärgert.

AGNES geht wieder ans Fenster. Sie öffnet es und spricht zuckersüß hinaus.

Wenn du rei'kommst, versprech i dir, dass i die Schnapsflasch, wo i gfonda han, ned en dr Schüttstoi leer. (Zu GELI) Dr Herr Obergscheidle hot nämlich g'moint, er kennt mi verseggla. Hot denkt, do guck i nie! Do guck amol her! Do hot 'r se versteckt.

AGNES geht zum Herrgottswinkel und löst den Efeu. Dann zieht sie aus ihrer Rocktasche eine kleine Taschenflasche. Sie demonstriert GELI, wie das Fläschchen hinter dem Efeu verborgen war.

Do, wenn ned a Spennaweb voram Heiland seim Gsicht g'hangt wär, hätt i des nia gfonda.

4. Szene

EUGEN kommt herein.

EUGEN: Wo willsch denn du an Schnaps gfonda han?

AGNES hält ihm die Flasche unter die Nase.

AGNES: Do! Oder willsch du abstreita, dass des dir gheert, des Deifelszeigs?

EUGEN: Dir goht au nix naus, gell?

AGNES: Gott sei Dank ned!

EUGEN: Geb ihn halt her, den Schnaps!

AGNES: I han bloß gsagt, i schütt ihn ned weg! Vom Geba han i nix gschwätzt!

AGNES setzt sich an den Tisch und beginnt zu stricken. GELI geht zur Tür.

GELI: Wenn ebbas isch, i ben em Stall. Bei eura ewiga Zerferei muss i jo ned derbei sei. (Ab.)

EUGEN: (beginnt zu arbeiten) Was isch denn des für a Logik? Wenn du mir den Schnaps ned gibsch, kannsch ihn grad so guat nausschütta. I han so oder so nix dervo.

AGNES: No ned hudla. Vielleicht brengt ihn jo 's Christkendle.

EUGEN: Des wär mir au liaber, wie dei g'strickte schofwollene Onderhos letscht Johr. Dui hot ned schlecht bissa.

EUGEN stellt sich sehr an. Dauernd fällt ihm was hinunter. Das Messer oder die Erbsen.

Donderwetter nochmol! A Weiberärbet isch des, sonst gar nix!

AGNES: Kannsch jo Socka stricka, wenn dir des liaber isch.

EUGEN: Für des sen meine Pranka z'grob. ... Aber i kann dir saga, des isch wie em Kriag. Do isch au ällaweil dr Spieß mit am Tisch g'sessa ond hot oin beim Schaffa o'triebe.

AGNES: I treib di ned o. Des fällt mir doch gar ned ei. Bis em Wenter wirsch scho fertig sei. ... Wenn d' 'n verlebsch!

EUGEN: Des kann ich dir saga, wenn i sonst nix meh verleb, aber di überleb i. Ond wenn's bloß om oin Dag isch. Mit deine Knocha schmeiß i no d' Goißhirtla von de Bäum!

AGNES: Des werdat mer jo seha.

EUGEN: I werd des ganz genau seha, weil du siehst dann nix meh. I han au dr Kriag überlebt.

AGNES: Ond dei arme Hanna!

EUGEN: Lass mei Weib en Frieda, die guate Seel'! 's dääd mir viel besser ganga, wenn se no bei mir wär.

AGNES: Des glaub i dir glei. Mei Schwester hot dir jo ällas durchganga lassa. Saufa, Raucha ond höchstwahrscheinlich au Weiberg'schichta. Du hosch jo nia nix ausg'lassa.

EUGEN: Zu was au? 's Leba isch wie a Kenderhemdle. Kurz ond beschissa.

AGNES: Aber beim Gschäft hosch du ällaweil zwoi lenke Hent ghett. Ha, so an Kerle wie du kann mir g'stohla bleiba.

EUGEN: Hosch jo au nie oin abkriagt.

AGNES: I han Chanca grad gnuag ghett. Aber des warat jo lauter solche Lompasiach wie du, vo vorna ond henta nix taugat.

EUGEN: (wütend) Jetzt langt's aber! Hemmelnomol!

AGNES: Reg de ned uff, sonst bisch bald dort. Aber weil's a irdische Gerechtigkeit gibt, hosch jetzt mi ond i sorg scho derfür, dass du no katholisch wirsch, bevor d' en d' Hölle kommsch.

EUGEN: Em Fegfeuer ben i jetzt scho.

AGNES legt das Strickzeug beiseite und steht auf.

AGNES: Jetzt hör no uff mit deinera Ei'schmeichlerei. I muss di a Zeitlang alloi lassa.

EUGEN: Ha, so ebbas. Isch dir mei Bewachung scho langweilig worda?

AGNES: Di muss mer woiß Gott bewacha. Weil mer bloß dann sicher sei kann, dass du ned wieder ebbas ausbaldowersch.

EUGEN: I? Du duasch mir wirklich O'recht. I ben an alder Mo ond mi plogt mei Reißmatheis ...

AGNES: I muss en Stall. D' Marianne ond d' Geli werdat mit dera Kuah alloi ned fertig, weil jo dein sauberer Herr Sohn ausrechnet heut en d' Wirtschaft hocka muaß, wo er doch genau woiß, dass' bei dr Bless beim Kalba jedesmol Probleme gibt. Dr Hubert isch grad so an Scheraschleifer wie du.

EUGEN: Dass aber au heut ausrechnet Sonntag sei muaß. Do sitzt halt an o'ständiger Kerle en dr Wirtschaft. Wenigstens a baar Stond. Des gheert sich so. Des isch Pflicht.

AGNES: Wenn du no älle deine Pflichta so ernst nemma dädsch.

AGNES geht, dreht sich aber an der Tür noch einmal um.

Schlof ned ei beim Gschäft ond mach koine Fisematenta, sonst derfsch au no dr Salat putza. (Ab.)

EUGEN springt sofort auf und rennt zur Kredenz. Da öffnet sie wieder die Tür und steckt den Kopf herein.

AGNES: Suchsch no ebbas, Eugen?

EUGEN: I? Wie kommsch denn uff so ebbas? Worum, was soll i denn sucha?

AGNES: Des wirsch scho selber wissa. Weil du so omanander hopfsch.

EUGEN: I brauch a bissle Bewegung. En meim Alter kammer nemme lang sitza, do wird mer ganz steif. Wer rastet, der rostet. Alte Bauernregel.

AGNES: No isch jo recht. Vergiss deine Erbsa ned.

EUGEN: No koi Angst! Ond jetzt gang ahne em Schatta!

AGNES geht wieder. EUGEN öffnet die Kredenz und sucht etwas, dann schließt er wieder ab.

Han i mir's doch denkt! Fleißig war se, d' Agnes. Ällas hot se durchsuacht.

EUGEN geht zum Gewehrschrank, holt einen Schlüssel aus seiner Hosentasche, sperrt auf und entnimmt einer Schrotflinte die Teile einer langstieligen Tabakspfeife, die er zusammensetzt. Es klopft. EUGEN lässt die Pfeife in seiner Jacke verschwinden.

Herein, wer drussa isch!

5. Szene

Der TIERARZT kommt herein.

TIERARZT: Grüß dich, Eugen! Was hosch denn vor? Gohsch uff d' Jagd?

EUGEN: Grüß Gott, Viehdokter. I war scho uff dr Jagd.

TIERARZT: Ond, hosch ebbas troffa?

EUGEN: Freilich! Des do!

EUGEN holt seine Pfeife hervor.

TIERARZT: (lacht) Hosch se wieder überlistet, d' Agnes?

EUGEN: Die isch mir ned gwachsa. Au gscheite Henna frisst dr Fuchs. Alte Bauernregel. Do muaß 'se scho baldler uffstanda. Hosch mei Arznei derbei?

TIERARZT: Freile, wie's ausmacht war.

Der TIERARZT öffnet seine Dokortasche und stellt eine größere Schnapsflasche und eine kleine Medizinflasche auf den Tisch.

EUGEN: Sauberle! Alsdann, packat mer's!

Diesmal zaubert EUGEN zwei Schnapsgläser aus seiner Jackentasche.

Gspialt sen se scho.

TIERARZT: Des lass i mir gfalla, du bisch guat versorgt.

EUGEN: I ben an wandelnder Gschirrschrank. So wie i 's halt beim Barras glernt han. Alles immer am Mann.

EUGEN schenkt die Gläser voll, sie stoßen an.

Nonder mit! Prost!

TIERARZT: Ebafalls!

Sie trinken ex.

EUGEN: Ahhh! Zwetschgawässerle! Des isch ebbas für kalte Däg.

Er liest das Etikett auf der kleinen Flasche.

Hustasaft! Viel isch dir jo ned eigfalla. Aber von ama Dokter kammer jo ned au no Phantasie verlanga. Oft gnuag wär's scho z'viel verlangt, wemmer erwarta däd, dass 'r ällas weiß, was 'r studiert hot, gell?

TIERARZT: Jetzt lass no d' Kirch em Dorf, Eugen.

EUGEN: Anwesende ausgnomma. Aber wenn du dich obedengt o'gsprocha fühla willsch ...

TIERARZT: Isch scho recht!

EUGEN: Wellat mir no oin, mir zwoi?

TIERARZT: Vergelt's Gott! Aber i muss en Stall. 's goht jo ned, dass dr Viehdokter bsoffa isch. Wenn d' Agnes noch mr guckt ond den Schnaps sieht, kannsch a Vaterunser beta.

EUGEN: Wo du recht hosch, hosch recht.

EUGEN schenkt sein Glas voll, das vom TIERARZT putzt er an der Hose ab und steckt es wieder ein.

Au recht, no bleibt mir meh. Aber du siehst, mit dr Hygiene isch bei ons ällas bestens. (Trinkt ex) Dr Jong gibt dir's Geld.

TIERARZT: Scho recht. Aber jetzt verrot mir doch no, worom du obedengt wella hosch, dass i dir au em Hustensaftfläschle an Schnaps breng?

EUGEN: Der isch für d' Agnes.

TIERARZT: Seit wann trenkt denn die an Schnaps?

EUGEN: Die trenkt koin. Bloß am Heilige Obend ond an Silvester a Likörle. Woisch, die soll den Schnaps fenda. No hot se an rechta Graddl, dass se mir uff d' Schliche komma isch ond moimt, i han jetzt nix meh. Verstohsch? Mit dera spiel i doch wie d' Katz mit dr Maus.

TIERARZT: Du bisch mir an ganz Durchtriebener, Eugen!

EUGEN: (trinkt aus der Hustensaftflasche) Was duad mer ned ällas für d' Gsondheit.

TIERARZT: Also dann, adele Eugen! Alter Erdafetz!

EUGEN: Ade, Viehdokter! Dank dir nomol schee. Ond gell, halt mir dia Weiber recht lang vom Hals, dass i en Ruhe mei Pfeifle raucha ko.

Der TIERARZT geht ab. EUGEN nimmt noch einen großen Schluck aus der Medizinflasche und versteckt sie im Schrank.

Wenn se d' Hälfte fendat, langt's au.

Er fasst oben auf die Kredenz.

Nix! Heidanei, des däd mir grad no fehla, wenn i selber nemme wißt, wo i was versteckt han ... Ach, stemmt, do han i 's.

Er steigt jetzt etwas unbeholfen auf die Bank und holt hinter der Vorhangschiene einen mit Wäscheklammern befestigten Tabaksbeutel herunter.

Uff des raffinierte Versteck kommt mir koiner. Do mach i jede Wett.

Er stopft seine Pfeife.

Tabak ischt ein edles Kraut, ob man es raucht, schnupft oder kaut. Alte Bauernregel.

Es klopft ans Fenster. EUGEN erschrickt und steckt die Rauchutensilien in seine Hosentasche.

6. Szene

Der BRIEFTRÄGER klopft jetzt an der Tür.

EUGEN: Herein!

Der BRIEFTRÄGER kommt herein. Er trägt Dienstkleidung und Mütze.

BRIEFTRÄGER: Grüß Gott, Eugen!

EUGEN: Du bisch des! Jetzt han i glatt gmoint, 's wär d' Agnes!

EUGEN nimmt die Pfeife wieder aus der Hosentasche.

BRIEFTRÄGER: Die klopft doch ned!

EUGEN: Dera isch ällas zuaz'traua. Dass i moina soll, 's wär ebber andersch! Was brengsch mer denn schees? (Reibt sich erwartungsvoll die Hände.)

BRIEFTRÄGER: Nix, heut isch doch Sonntag.

EUGEN: (enttäuscht) Nix? Du machsch doch hoffentlich bloß a Späßle?

BRIEFTRÄGER: (zieht ihn auf) Oder wartesch uff's Kirchablättle?

EUGEN: Noi, des les i ned, desch mer z' a'spruchsvoll.

Der BRIEFTRÄGER gibt ihm ein Tabakspäckchen.

BRIEFTRÄGER: Do, dei Lieferung!

EUGEN: Gott sei Dank! I han scho denkt, du hätt's vergessa. Wo i no besser han krattla kenna, han i mir jo ällas selber bsorgt. Aber mit meim Reißmatheis komm i nemme en dr Nochberflecka ond wenn i en onserm Lädle ei'kauf, erfahrt's d' Agnes als erste. No kennt i ihra au glei saga, dass se mer's mitbrenge soll.

EUGEN hält ihm den Tabaksbeutel hin.

Do, stopf dir au oine. Dass mer's ordentlich dampfa lasse kennat.

Der BRIEFTRÄGER fischt seine Pfeife aus seiner Jackentasche und stopft sie andächtig.

BRIEFTRÄGER: I han heut aber ned viel Zeit.

EUGEN: Wieso? Liefersch nomol ebber heimlich Tabak?

BRIEFTRÄGER: Tabak ned. Aber a geheime Lieferung isch's trotzdem.

EUGEN: Jetzt machsch mi aber neugierig.

BRIEFTRÄGER: Also, Tabak isch's ned, aber wenn's dem Empfänger sei Alte verwischt, no raucht's au. Ond des gewaltig.

EUGEN: Ond wer isch dr Empfänger? ... Jetzt mach halt dei Gosch uff ond lass dir ned jedes Wort aus dr Nos ziaga.

BRIEFTRÄGER: (gespreizt) Das ischt ein Amtsgeheimnis!

EUGEN: (zündet die Pfeife an) Des isch jo intressant.

BRIEFTRÄGER: Ja, ja! (Zündet auch seine Pfeife an.) Isch des Schnaps en dera Flasch?

EUGEN: Das ischt auch ein Amtsgeheimnis!

BRIEFTRÄGER: Vielleicht sott mer'n mol probiera?

EUGEN: Zerscht schwätzsch, no probiersch.

BRIEFTRÄGER: Willsch du mi tatsächlich verdurschta lasse?

EUGEN: Jetzt guck no! I verzazzel fast vor Neugier, aber des isch dir jo wurscht, gell? Ond jetzt raus mit dr Sproch! Was woisch du, was i ned woiß? Wie wenn's en onserm Nest a

Geheimnis geba dääd.

Der BRIEFTRÄGER schaut die Schnapsflasche be-
gehrlich an und seufzt.

BRIEFTRÄGER: So hot's halt onser Herrgott eig'richtet. Hongra kammer a
Zeitlang, aber dr Durscht brengt oin glatt om. Alsdann,
Eugen, du siehst jo, i handel aus ara Art Zwangsnotstand
raus, aus dem ein Mensch quasi von selber nemme
rauskomma dääd.

EUGEN rückt ihm die Schnapsflasche hin. Der
BRIEFTRÄGER will aus der Flasche trinken. EUGEN
nimmt sie ihm wieder weg und holt zwei Gläser aus
seiner Hosentasche.

EUGEN: Du bisch fei ned derhoim. (Schenkt ein.) So, ond jetzt
schwätz endlich!

BRIEFTRÄGER: Wo isch denn d' Geli?

EUGEN: Dia Weiber sen mitam Viehdokter em Stall. Aber wenn du no
lang brauchst mit deiner Neuigkeit, isch des Kälble an
Zuchtstier ond du bisch verdurstet.

Er schenkt die Gläser voll.

BRIEFTRÄGER: Ein Sex-Fi-de-o hot 'r sich schicka lassa.

EUGEN: Wer?

BRIEFTRÄGER: Des derf i ned saga. Wega Verletzung des Briefgeheimnisses.

EUGEN: Isch des ema Brief drenna?

BRIEFTRÄGER: Noi.

EUGEN: Was hosch denn no? No kann dir doch koiner an dr Karra
fahra. Wer hot sich denn des schicka lassa? Dr Pfarrer?

BRIEFTRÄGER: Noi, dr ... dr Bürgermoischer.

EUGEN: Schlag me 's Blechle!

EUGEN denkt nach. Er schüttelt den Kopf und trinkt
auch.

Was isch denn des überhaupt? Des Fi-de-o?

BRIEFTRÄGER: Des kennst ned, gell? Also: do gibt's zom Fernseher a Zu-

satzgerät ond wenn du do des Fi-de-o neischiabsch, kannsch gucka, wia's Männlein ond Weiblein mitnander treibat.

EUGEN: Ond zu was soll des guat sei? Zu meinera Zeit, ond so lang isch des no ned her, hot des a ordentlichs Mannsbild mit seim Weib selber gmacht. Auf gute schwäbische Art.

EUGEN schüttelt den Kopf und steigt wieder auf die Bank und klammert den Tabak hinter dem Vorhang an. Vorne ist nichts zu sehen.

Was soll denn des? Em Fernseha zuagucka? Des isch vielleicht an neumodischer Krampf. Dädsch du de Leut au liaber em Fernseh beim Saufa zuagucka, Schorsch? Moinsch, dass dir no womeglich dr Durscht verganga däd?

BRIEFTRÄGER: (lacht) Des ned. Aber woisch, wenn d' nemme saufa kosch, vielleicht isch no 's Zuagucka au ganz schee.

EUGEN: Des glaub i ned. Außerdem, saufa kammer emmer.

BRIEFTRÄGER: Vielleicht. Aber des isch ned bei älle scheene Sacha so. Du, sag amol, worom hosch denn dein Tabak nemme em Stiefel, wie früher? Hosch Angst, dass ihn d' Agnes fendet, wenn se Schuah putzt?

EUGEN: Erstens han i en dene Stiefel ebbas anders versteckt ond zwoitens putzt bei ons ned d' Agnes d' Schuah, sondern d' Geli.

BRIEFTRÄGER: Ja, ja, desch a bravs Mädle, d' Geli.

EUGEN: Des kannsch laut saga. Sie kommt ganz noch ihrer Großmutter, meinera Hanna selig. Schad, dass se so jong hot ganga missa.

BRIEFTRÄGER: Wer? D' Geli?

EUGEN: Bledsenn! Die lebt doch no. D' Hanna.

BRIEFTRÄGER: Jetzt mach's no halblang. Dei Frau war doch scho 77, wo se gstorba isch.

EUGEN: Desch doch koi Alter. An Engel war se. Wär se an Dracha gvesa wia d' Agnes, däd se gwieß heut no leba.

BRIEFTRÄGER: Wird d' Agnes heuer ned au 77?

EUGEN: Leider. Aber bei dera brauch i mir koine Hoffnunga macha. Dera pressiert's ned mitam Uffamsla.

7. Szene

GELI stürmt in die Stube.

GELI: Großvater, versteck dein Schnaps ond hör mitam Raucha uff, d' Agnes isch em Anmarsch. Ach, grüß dich, Schorsch!

BRIEFTRÄGER: Grüß dich, Geli!

EUGEN: Seit wann woisch denn du, dass i an Schnaps versteckt han?

GELI: Seit i zufällig mol oin gfonda han.

BRIEFTRÄGER: I sag's jo, d' Geli wird emmer hübscher.

GELI: Hör doch uff!

EUGEN: Gell, sie isch mir wie ausam Gsicht gschnitta?

BRIEFTRÄGER: (feixend) Gott sei Dank ned. Sonst müsst se jo Angst han, wenn se uff d' Stroß goht.

EUGEN: Du reiß de fei zamma, gell. Sowas will mei Freind sei.

BRIEFTRÄGER: Grad als Freind muss i dir d' Wohret saga.

EUGEN: (zu GELI) Do, nimm den Schnaps ond versteck'n en dr Agnes ihrer Kammer, henter ihrer Reizwäsch.

GELI nimmt die Flasche und versteckt sie in ihrer Schürze.

Mitam Raucha brauch i gar ned uffheera! Des riacht se sowieso! I sag, des wär a kloine Spende vom Schorsch! No kriagsch halt du an A'schiss!

BRIEFTRÄGER: Jetzt ben's wieder amol i! Aber worom stellsch denn den Schnaps ausrechnet en ihr Kammer?

GELI: Des isch dr oinzige Ort, wo se ned dernoch suacht.

BRIEFTRÄGER: (lacht) Mein lieber Scholli! Du bisch jo an ganz Durchtriebener! Leck me no am Ärschle! So ebbas muss oim erscht amol eifalla!

EUGEN: An guate Idee hot's mir no nia gmangelt. Man wird wie eine alte Kuh und lernt immer was dazu. Alte Bauernregel.

BRIEFTRÄGER: Ha, do haut's de doch om. Von dir kenntat sogar d' Politiker no ebbas lerna. Worum bisch du eigentlich nie en d'

Politik ganga mit deem Verstand?

EUGEN: Des wär jo was ganz was neu's, dass d' Politiker an Verstand brauchat. Ond außerdem war i a zeitlang Bürgermoischer. Aber do warsch du no ned en onserm Dorf.

BRIEFTRÄGER: Dr Hubert kandidiert doch au für des Amt?

EUGEN: Des isch's jo. Grad weil der koi Hirn hot, deswega zieht's ihn en d' Politik. ... Was isch'n? Hemmer a Moggele kriagt?

GELI: Ja, klar.

BRIEFTRÄGER: Des hosch du doch scho vorher gsagt, dass des a Stierle wird?

EUGEN: I brauch so a trächtig's Viechle bloß ogucka, no woiß i ällas. Des isch ganz oifach.

8. Szene

AGNES reißt die Tür auf. GELI geht schnell in die Küche ab. AGNES bleibt in der Tür stehen und schimpft.

AGNES: Mannsbilder, verreckte, alle mitnander! Sogar am heilige Sonntag rauchat dia wie a Schlot ond saufat wie d' Raubritter! Ihr sottat euch schäma!

BRIEFTRÄGER: (springt auf) Jessas, i muss jo no mei Post austraga. (Will ab)

AGNES: Heut isch Sonntag, du Siach! Lüaga dean se ond fluacha ond Gott lästra. Euch wird no amol dr Deifel hola, des isch sicher!

EUGEN: (ungerührt) Sie hörten das Wort zum Sonntag! Amen!

BLACKOUT.

VORHANG.

II. Akt

Es ist Dienstagnachmittag. Am großen Tisch sitzt AGNES. Sie hat ein Spinnrad vor sich stehen und spinnst Wolle. Dabei schweift ihr Blick im Raum umher. Plötzlich steht sie auf und fasst unter die Kredenz.

1. Szene

AGNES: (ächzend) Was liegt denn do dronter?

Sie holt eine mit Klebeband befestigte Schachtel Virginier unter der Kredenz hervor und schaut sie an.

Dieser Haderlomp! Han i mir's doch denkt. Hot 'r sich wieder ebbas versteckt en seim Maukanescht Aber des werd ich ihm austreiba, dem Spitzbua. Der isch mir ned g'wachsa!

AGNES geht in die Küche und kommt mit Petroleum zurück. Sie nimmt zwei Virginier heraus und träufelt vorsichtig Petroleum darauf. Dann gibt sie diese in die Schachtel zurück, legt sich auf den Boden und will die Schachtel wieder unten befestigen. In dem Moment kommt MARIANNE herein. Sie hat Stoff, eine Modezeitschrift und Zeitungspapier bei sich.

MARIANNE: Was machsch denn du do?

AGNES: Was werd i scho do? I heb ebbas uff. Oder moinsch, dass i uff dr Zug wart?

MARIANNE: Was isch denn nonder gfalla?

AGNES: D' denga ..., d' Katz hot a Wolle onder d' Kredenz gschoba, die han i ruffhola wella.

MARIANNE: Du brauchsch doch ned uffam Boda romrutscha, Agnes! Des kann i doch au macha.

MARIANNE kniet sich hin. Doch AGNES ist aufgestanden und zieht sie hoch.

AGNES: Des braucht's ned! 's isch bloß a Restle! Grad han i 's gseha. Des krieg i beim Putza scho wieder.

AGNES geht wieder zu ihrem Spinnrad und arbeitet weiter. MARIANNE breitet das Schnittmuster und den Stoff aus und beginnt, einen Schnitt auszuradeln. GELI kommt in die Stube, sie ist gut gekleidet.

GELI: Also, ade mitnander! I gang jetzt ens Kino!

AGNES: Jetzt guck no! Isch's nix meh mitam Vitus?

GELI: Worom?

AGNES: Weil du uff Männerfang gohst.

GELI: Wie kommsch denn do druff?

AGNES: Ha, so wie du uff brezelt bisch.

MARIANNE: Agnes, i bitt di, lass des Mädle en Frieda.

AGNES: Ja, ja, halt du no zu 'ra. Nochher bisch aber selber schuld, wenn se derherkommt ond isch en andre Umständ ond ko ned saga, wer dr Vater isch.

MARIANNE: Bloß weil oine ens Kino goht, kriagt se no lang koi Kend.

AGNES: Heutzutag isch ällas meglich.

GELI: I mog bloß dr Vitus, des woisch du ganz genau! I werd doch mol mit dr Hilde ens Kino ganga dürfa, wenn dr Vitus ned do isch, weil 'r halt en Ulm studiert.

AGNES: Was wird der scho studiera? 's Saufa, 's Raucha ond d' Weibslaut! Obwohl, des brauchat d' Mannsbilder eigentlich gar ned studiera, des kennat se von Geburt o, wia d' Hond 's Bella. Seit zwanzig Johr isch des dr erste aus onserm Dorf, wo moint, er müsst studiera. Der bildet sich ei, weil sei Vater zufällig Bürgermoischer isch, hätt er d' G'scheitheit mitam Löffel g'fressa.

MARIANNE: Agnes! Musch du wieder über dr Vitus herzieha!

AGNES: Helf du no au dem jonga Spund. Was wohr isch, isch wohr ond des wird mer au saga dürfa. Wenn der Kerle ernste Absichta hätt, no däd er wohl endlich mol om dr Geli ihr Hand a'halta ond dr Hof übernemma.

GELI: Wenn 'r aber lieber Dokter werda will.

AGNES: 's gibt scho viel z' viel Dokter ond koiner hot a Ahnung. Wie war's denn früher, wo i no jong war?

GELI: Woisch, en dene hondertfuffzig Johr hot sich allerhand g'ändert.

AGNES: Freche Bloder! Du bisch mir fei ned z' groß, dass i dir ned no a baar an d' Backa noschlag! Wo i jong war, isch mer mit

seine Wehwehla zur alta Staudameiere ganga, des war a Kräuterweible ond dui hot für jede Kranket a Salb ond an Tee ghett. Ond für die greeßere Sacha war dr Bader zuaständig.

GELI: Freilich ond ama Blinddarm isch mer gstorba. Do hot mer no halt Pech ghett.

AGNES: Ha, nia däd i mi von ama Mannsbild uffschneida lassa. Wer woiß denn, ob so oiner woiß, wie onserois ennadrenna aussieht.

MARIANNE: Koi Mensch verlangt des von dir. Aber deswega ko dr Vitus trotzdem Dokter werda. 's kennt jo au sei, dass er Zahnarzt werda will.

AGNES: I brauch koin Zahnarzt. I han meine dritte Zäh' ond ben arg z'frieda dermit.

GELI: Hosch dia au voma Kräuterweible?

AGNES: A ganz vorlaute Rotznos isch des! Ond worom? (Zu MARIANNE) Weil du ihra ällas durchganga läsch. Mittla onder dr Woch fortganga, wo hätt's denn des früher geba? Do kann jo bloß ebbas Unsittliches derbei rauskomma.

MARIANNE: Sie goht bloß mit dr Hilde ens Kino.

AGNES: Kino alloi isch scho unsittlich. Do brauchsch doch bloß dr Fernseher o'macha, no langt's der scho! Do kommt dir jo 's kalte Grausa, wenn du des siehst. ... Ond no au no d' Hilde, die isch 's reinste Gift für des Mädle.

MARIANNE: Was hosch denn jetzt wieder gega d' Hilde?

AGNES: Verheiratet isch se, a Kend hot se ond goht ama Dienstag ens Kino. Do kann doch wirklich ebbas ned stemma. 's wär viel gscheiter, du dädesch deinera Mutter beim Näha helfa, Geli.

MARIANNE: Des kann se doch gar ned. I han jo ledig d' Schneiderei glernt, aber d' Geli ...

AGNES: ... hot zwoi lenke Händ. Sag's no. Genau wie ihr Vater ond ihr Großvater au. Breng's 'ra halt bei, so schwer ko des doch ned sei.

MARIANNE: Jetzt gang no, Geli, sondern fendat dir d' Agnes no a Gschäft. Machat euch an scheena Obend.

GELI: (küsst MARIANNE) Du dir au, au wenn d' Agnes heut wieder spennt.

AGNES: Was dua i? Jetzt guck se o, des freche Mensch.

MARIANNE: Was duad mer denn, wemmer ama Spinnrad sitzt?

GELI: Spenna! Adele!

GELI geht zur Kredenz und nimmt ein Täschchen heraus. Sie schaut hinein, ob Geld drin ist. Sie holt eine Schnupftabakdose heraus, lacht und steckt sie wieder zurück. Dann geht sie ab.

AGNES: Jugend hat keine Tugend, so sieht's aus! Dia werdat alle nomol saudomm aus dr Wäsch gucka. Ade, schöne Bäuerin! Do schwätzt mer ond schwätzt mer ond moint's guat, aber dia glaubat, bloß weil se jong sen, wissat se ällas besser. Dia werdat sich nomol omgucka, aber no isch's z' spät.

2. Szene

HUBERT tritt auf. Auch er ist festtäglich gekleidet.

HUBERT Jessas, isch des spät!

AGNES: Gohsch du au ens Kino?

HUBERT: I? Noi! Wieso denn?

AGNES: Du siehst ganz dernoch aus. Zom Romhocka en dr Wirtschaft brauchsch de jo ned so ausstaffiera.

MARIANNE: Agnes, jetzt langt's aber. Lass dr Hubert en Ruah!

HUBERT: Lass no! Dr Vater fehlt 'ra! Wenn se den ned kujoniera kann, muss se sich halt an andra suacha. Gell, dir isch langweilig?

AGNES: Mir isch nia langweilig. Doderfür han i gar koi Zeit.

MARIANNE: Willsch no vespra, bevor du gohst, Hubert?

HUBERT: Noi, des langt's nemme. Mir pressiert's en d' Sitzung. Dia fangat pünktlich om sechse o.

AGNES: Des kennt mer scho. Sitzung secht mer, ond gsoffa wird bis en d' Nacht nei.

HUBERT: Schaffa macht eba durschtig.

AGNES: Komisch isch des scho, i han au gnuag gschafft ond trotzdem koin Durscht. So ebbas gibt's bloß bei de Mannsbilder.

HUBERT: So wie ons dr Herrgott gmacht hot, so semmer halt.

AGNES: Mer kennt aber grad moina, euch hätt dr Deifel gmacht.

HUBERT: Wia des? Du sausch ällaweil en d' Kirch ond kennsch ned amol d' Schöpfungsg'schicht?

AGNES: No koi Sorg! I kenn mei Testament em Gegasatz zu dir! Du musch erscht no katholisch werda.

MARIANNE: Jetzt lass ihn halt en Ruah, Agnes!

HUBERT: Du machsch mi scho no katholisch, do ben i sicher. Als nächstes gang i Wallfahra ond bitt, dass dir endlich dei Rätsch gstopft wird.

MARIANNE: Hubert!

HUBERT: Isch doch wohr!

AGNES: (zu MARIANNE) Du bisch au schuld, wanner so wird wie dr Eugen. Dr Äpfel fliagt ned weit vom Birabaum, hoißt's. I han mei Best's derzua do, dass a gscheiter Kerle aus ihm wird.

MARIANNE: Er isch a gscheiter Kerle.

AGNES: Du musch's jo wissa.

MARIANNE: Des woiß i au.

MARIANNE und HUBERT lachen. Es klopft.

3. Szene

Der TIERARZT tritt ein.

TIERARZT: Grüß Gott mitnander! Desch schee, wenn ema Haus glacht wird.

HUBERT: Des musch dr Agnes saga.

AGNES: I han dohenna nix zom lacha, woiß Gott ned.

TIERARZT: Wer nie lacht, Agnes, der wird krank.

AGNES: I ben mir gsond gnuag. Ond überhaupt isch des an Krampf. Onsre Küah lachat 's ganze Johr ned ond strotzat vor Gsondheit.

HUBERT: Hältsch du dich für a Kuah?

MARIANNE: Jetzt fang du ned au no o.

Der TIERARZT stellt sich neben MARIANNE und betrachtet die Schnittmuster.

TIERARZT: Was isch denn des? Zeichnat ihr euch d' Landkarta selber?

MARIANNE: Des isch a Schnittmuster.

HUBERT: Wenn du amol a tüchtige Schneiderin brauchsch, Viehdokter, derfsch's bloß saga.

TIERARZT: Die isch arg tüchtig, dei Marianne! Alle Achtung!

HUBERT: Freilich, i han mir scho die Richtig rausgsuacht.

MARIANNE: (lacht) Du, mi? Des bildesch dir aber au bloß ei.

AGNES: Du hättesch jo ned amol em Wald an Baum gfonda. Do hot scho d' Marianne selber zuaschlaga missa, dass se zoma große Hof kommt.

MARIANNE: (wütend) Jetzt langt's fei, Agnes!

AGNES: Was wohr isch, isch wohr! Wo bisch denn du her, ha?

TIERARZT: (versucht zu beruhigen) Wie goht's denn dr Bless? Ond dem Stierkälble?

AGNES: Wie soll's ehm scho ganga, wenn's von mir pflegt wird? I muss mi jo praktisch alloi om d' Viecher kümmera. Ond dankt wird's oim ned. Des wär koi Wonder, wenn i bald dr Bettel noschmeißa däd.

MARIANNE: Über dei Ärbet secht koiner ebbas, Agnes!

HUBERT: Aber d' Geli hilft au guat mit.

AGNES: Scho, bloß gscheiter wär's, wenn se an tüchtige ond reicha Baura heirata däd. Ned mit soma Hallodri poussiera, wo glaubt, er sei ebbas Bessers ond au no d' Lomperei studiert.

MARIANNE: A Dokter isch nix schlecht's.

AGNES: Wenn er's wird. Aber des woiß koiner. Vom Fertigwerda hot mer no nix gheert. Bloß, dass 'r seim Vater sei Geld zom Fenster nausschmeißt. Aber wenn der sich's en dr Kopf gsetzt hot, dass sei Bua an Gschtudierter werda muss, isch er

selber schuld.

TIERARZT: I han au en Ulm studiert.

AGNES: Ond jetzt guck de o. Was isch derbei rauskomma?

TIERARZT: Vielen Dank! (Zu den anderen.) Heut isch se aber wieder en Hochform, d' Agnes. Heut hot se wieder dr Hafer gstocho.

HUBERT: Heut? Die isch emmer so!

4. Szene

Es klopft, dann wird die Tür geöffnet. Der BRIEFTRÄGER kommt herein.

BRIEFTRÄGER: Grüß Gott, mitnander!

ALLE: (durcheinander) Grüß Gott, Schorsch! Grüß dich!

BRIEFTRÄGER: Isch dr Eugen ned do?

MARIANNE: Noi!

HUBERT: Han i di heut ned schomol vorbeikomma seha?

BRIEFTRÄGER: Jo, i ..., noi, eigentlich ...! Des hoißt, stemmt scho! Aber euer Hond isch mir noch ond no han i mir denkt, bevor i mi beiða lass, breng i euch d' Post uffam Rückweg.

Der BRIEFTRÄGER legt eine Tageszeitung und die Landwirtschaftszeitung auf den Tisch. Dann entnimmt er ein kleines Päckchen seiner Tasche.

Wo isch 'n d' Geli? I han ebbas für se.

MARIANNE: Die isch ens Kino. Gib's no her.

BRIEFTRÄGER: Des isch eig'schriebe. Des derf i bloß ihra selber geba.

MARIANNE: Gib's her, i unterschreib's. Ond i geb's ihra ganz gwieß.

Der BRIEFTRÄGER lässt sie das Einschreiben unterschreiben. Dann gibt er ihr das Päckchen. MARIANNE legt es auf den Tisch.

AGNES: Von wem isch's denn?

HUBERT: Neugierig bisch du gar ned?

AGNES: No nia gwä.

MARIANNE: Von wem scho. Vom Vitus halt.

AGNES: Was hot denn der zom schicka? Guck doch amol nei!

MARIANNE: Des kommt überhaupt ned en Frog. Des Päckle soll d' Geli selber uffmacha.

BRIEFTRÄGER: Ja, also dann, ade mitnander! I mach Schluß für heut.

Der BRIEFTRÄGER geht. AGNES ruft ihm nach.

AGNES: Wenn du für dein alta Spezi a Lieferung derbei hosch, musch zom Kronawirt ganga.

Der BRIEFTRÄGER will etwas erwidern. Dann winkt er ab und geht. HUBERT geht ihm nach.

HUBERT: I muss au. Sonst komm i doch no z' spät.

MARIANNE: Komm fei ned wieder so spät hoim, gell.

HUBERT: I doch ned. Kennsch mi doch.

MARIANNE: Eba, drom sag i's jo!

HUBERT geht ab.

5. Szene

TIERARZT: Was duad denn dr Eugen beim Kronawirt?

AGNES: Saufa, raucha ond gottslästerlich derherschwätza. Kennsch 'n doch.

MARIANNE: Dr alte Meckle feiert sein Geburtstag. Hosch du des ned gwsst, dass der heut sein 85. hot?

TIERARZT: Noi, aber do gang ich nochher gschwend vorbei.

AGNES: Kansch glei ganga. Dr Bless ond dem Kälble goht's guat.

TIERARZT: Des zu beurteila, musch scho mir überlassa. Hosch heut an schlechta Dag, ha?

AGNES: I? Wusst ned worom.

AGNES nimmt die Zeitung vom Tisch und blättert darin.

TIERARZT: Wie isch no an schlechter Dag bei dir?

MARIANNE: Frog liaber ned. Gell, Agnes, wenn du an schlechta Dag hosch, isch d' Höll a Volksfest gega di.

AGNES: Isch scho recht! Ihr werdat euch no omgucka, wenn i amol nemme leb. No kann dr feine Herr Student d' Säu füttra ond dr Stall ausmista.

AGNES legt die Zeitung hin und klopft auf einen Artikel.

Han i 's ned scho emmer gwisst. Dui ganz Studiererei hot dr Deifel gseha. Do stoht's! Diese Haderlompststudenta!

MARIANNE: Worom, dean se wieder demonstrierer?

AGNES: Ällas voll Polizei!

MARIANNE: Studierat dia jetzt au?

AGNES: (liest) „... ist es an der Universität Ulm zu Festnahmen gekommen. Die Staatsanwaltschaft hat sechs Haftbefehle gegen Ulmer Studenten ausgefertigt.“

Der TIERARZT nimmt die Zeitung und liest den Artikel leise weiter.

MARIANNE: Wega was hen se denn dia Studenta festg'nomma?

TIERARZT: (im Lesen) 's soll om Rauschgift ganga. Vielmeh Haschisch.

AGNES: Jessas, Maria ond Josef! Rauschgift. Was han i emmer gsagt? Ond jetzt kriagt mer so oin als Schwiegersohn, der wo sich alle meegliche Sacha en d' Adra sticht. Genau so, wia se's em Fernseh emmer zeigt.

MARIANNE: Wann hosch denn du do ebbas gseha?

AGNES: Dauernd sieht mer doch so ebbas. Grad derneulich em „Tatort“. Furchtbar kann i do bloß saga. Furchtbar.

TIERARZT: A baar Studenta hen se wohl mit Haschisch verwischt ond scho verhaftat. Die Ermittlunga laufat no, heißt's.

MARIANNE: Dr Vitus kommt am Freitag, do werdat mer no meh erfahra.

AGNES: Wenner kommt. Vielleicht kommt 'r au ned, weil 'r sitzt.

MARIANNE: Jetzt hörsch aber uff! Wenn des d' Geli gheert hätt.

AGNES: (ungerührt) No kennt se grad froh sei. Vielleicht kriagt se jo doch no an Bessera, an reicha ond tüchtiga Bauer, wo fleißig isch ond au sonst ebbas taugt.

MARIANNE: (verärgert) Worum hosch du dir denn koin tüchtiga ond reicha Bauer gnomma, wo du jong warsch?

TIERARZT: (leise zu MARIANNE) Der wär gstroft gwesa für's Leba.

AGNES: Schwätzat ihr no. Des war a andere Zeit domols. Des war ällas ned so oifach. Dia, wo i hätt wella, dia hen mi ned wella ond dia, wo mi wella hättat, hen entweder nix ghatt oder i han se ned wella. Aber wenn mir dr Richtige verkomma wär, hätt i den scho gnomma, do kennat ihr Gift druff nemma.

TIERARZT: Vielleicht hätt des au dei Bräutigam do. Wenner di besser kennt hätt.

AGNES: Du hosch vielleicht ein Schandmaul. Genau so schlemm wie dr Eugen.

TIERARZT: Du bisch au ned ohne, Agnes.

AGNES: Was wohr isch, isch wohr ond muaß gsagt werda.

TIERARZT: Wenn ällas wohr wär, was du sechs, däd mer dr ganze Dag koi Wort von dir heera. So, ond jetzt gang i en Stall ond nochher zom Kronawirt.

AGNES: (steht auf) I gang mit. Ebber muss dir jo uff d' Fenger gucka.

MARIANNE: Du bisch emmer bloß bees ond a rechte Giftspritz, Agnes. Statt, dass du z'frieda wärsch.

AGNES: Wega was denn? Dass i schlußendlich au no 's Bulldoggfahra lerna muaß, weil dr Herr Ökonom als Bürgermoischer kandidiert ond koi Zeit meh hot für's Gschäft uffam Hof.

TIERARZT: Sei doch froh! An Bürgermoischer bestimmt die Geschicke vom Dorf. No wär dr Hubert an wichtiger Mo.

AGNES: Hör mir bloß uff. Von de Politiker isch no nia nix G'scheits komma ond dr Hubert hot sich scho emmer wichtig gmacht, do braucht 'r ned au no Bürgermoischer sei.

TIERARZT: Von dr Demokratie hält'sch gar nix, ha? Wär dir a Kenig liaber, wemmer no a Monarchie hättat?

AGNES: Awa. Dia hen ons mit ihre Schlösser genau so viel kostet,

wia jetzt dia Haufa kloine Kaiser en dr Regierung. Schaffa dean se älle mitnander nix, aber 's Geld naushaua ond spenna dean se genauso wia dia Kenig mit ihrer Inzucht.

TIERARZT: Du schwätzsch manchmol so a Zeigs zamma.

MARIANNE: Gib's halt zua, dass du von dr Politik nix verstohsch.

AGNES: Was wohr isch, isch wohr ond muaß gsagt werda. Wenn i dia Gipskepf en dr Politik bloß oguck, also, do war dr Kenig Ludwig von Bayern a anderer Kerle, so ebbas hübsches.

TIERARZT: Der hot au gspanna.

AGNES: Wenn i jedafalls dia Politiker oguck, awa, do isch doch oiner wiaschter wie dr andre, naja, no paßt er eigentlich no, dr Hubert.

MARIANNE: Mir isch 'r schee gnuag.

AGNES: Du hosch au koin Gschmack.

TIERARZT: Do muss i jetzt aber dr Marianne helfa. I fend au, dass mer dr Hubert o'gucka ko. Ond wähla werd i ihn au.

MARIANNE: Er isch jo no ned amol uffg'stellt. Ond d' Politik hot doch mit Schönheit rein gar nix zom do.

AGNES: Mit dr G'scheitheit aber au ned, sonst hätt er ned kandidiera dürfa.

TIERARZT: Aber du scho, ha?

AGNES: Wer schwätzt denn von mir? I han bloß gsagt, dass dr Kenig Ludwig a hübscher Kerle war.

MARIANNE: Jo, jo, isch scho recht. Aber i han jo deswega koin Kenig heirata kenna.

AGNES: An Kenig hätt di au gar ned gnomma.

MARIANNE: Jetzt hörat mer aber uff mit dem Thema.

TIERARZT: Vielleicht hätt 'r mi gnomma?

MARIANNE lacht

I gang jetzt endgültig en dr Stall.

Der TIERARZT geht ab, AGNES folgt ihm. In der

Tür dreht sie sich nochmals um.

AGNES: Was wär denn, wenn dr Hubert tatsächlich Bürgermoischerter werda dääd? Kennt mer no sei Konterfei au uff Postkarta ond Bierkrüagla kaufa?

MARIANNE: Kennt scho sei.

AGNES: No dääd i au ois kaufa. No hättat mer ebbas für d' Speiskammer, dass d' Mäus ned neigangat.

AGNES geht endgültig.

BLACKOUT.

VORHANG.

III. AKT

Es ist immer noch Dienstag, aber knapp vor Mitternacht. Die Stube ist dunkel. GELI kommt herein, sieht sich kurz um, dass sie auch wirklich alleine ist und geht wieder ab. Gleich darauf kommt sie mit einer brennenden Kerze und stellt sie auf den Tisch. Aus ihrer Schürze nimmt sie nun das schon geöffnete Päckchen und den Brief von VITUS. Sie überfliegt nochmals den Brief.

1. Szene

GELI: (liest) „...bewahr es bitte so sicher auf, dass es niemand finden kann, auch wenn es dir im Augenblick seltsam erscheinen mag. Es ist sehr wichtig für mich. Am Freitag werde ich dir alles erklären!“ ... Ja, was denn no ällas? Der Hallodri, der granatamäßige! Für wie bleed hält der mi eigentlich? ... Mein lieber Vitus, du wirsch dich noch wondra!

GELI geht hinaus und kommt mit den Stiefeln von EUGEN zurück. Sie fasst hinein und hat die Schnapsflasche in der Hand.

Do war doch früher dr Tabak drenna? Hot 'r wieder omg'raimt, dr Großvater? Ah, no woiß i scho, wo's isch.

GELI greift in eine Bodenvase mit Trockenblumen und holt mehrere Beutel Tabak heraus. Dann schaut sie sich in der Stube um, steigt auf die Bank und greift die Vorhänge ab. Sie spürt den Tabaksbeutel und holt ihn vorsichtig herunter. Dann leert sie alles auf die am Tisch liegende Zeitung und mischt den Inhalt ihres Päckchens darunter. Sie verrührt es sorgfältig und füllt das Gemisch wieder in die Tabaksbeutel, die sie wieder an ihren Platz bringt. Während sie das alles tut:

Wart no! Zerscht wirsch di ärgra, aber nochher wirsch mir dankbar sei. So a Dankbarkeit wird des sei, so oine hot's no nia geba. Ond die wird lebenslänglich andaura, des wirsch ei'seha, mein lieber Vitus. Jetzt wirsch nemme dromnomkomma, endlich om mei Hand a'zhalta. Jetzt isch Heu honda, mei Obergscheidle.

GELI will mit den Stiefeln zur Tür gehen, im gleichen Moment kommt HUBERT herein. Sie erschrickt.

Ach, Vater, hosch du mi jetzt erschreckt.

2. Szene

HUBERT: Hosch a schlecht's G'wissa?

GELI: Des grad ned, aber du bisch uff oimol ...

HUBERT: Was willsch denn mitam Großvater seine Stiefel?

GELI: I han ..., des hoißt, i wollt ...! Ja, no ..., putzt han i se halt.

HUBERT: Putzt? Mittla en dr Nacht? Ond au no en dr Stub?

GELI: 's isch bloß, weil se dr Großvater morga ..., ja, vielleicht braucht 'r se scho en äller Herrgottsfriah. Ond wenn's scho sei muss, han i denkt, putz i 'se lieber glei.

HUBERT: Em Donkla?

GELI: So donkel isch's gar ned, i han mir a Kerz o'zonda.

HUBERT: I han's scho gseha. Worom machsch dir denn koi Licht o?

GELI: I ..., i han niemand uffwecka wella.

HUBERT: Uffwecka? Seit wann weckt mer denn ebber uff, wemmer Licht macht?

GELI: Beim Kerzalicht seh i besser, ob se schee glänzat, dia Stiefel. So, wie's dr Großvater gern hot.

HUBERT: (aufgebracht) Jetzt heersch aber uff! Des isch doch an ausg'machter Quatsch, den du do verzapfesch. Hältsch du mi au scho für bleed? Naja, do wärsch heut ned die Erst'.

GELI: Was isch denn passiert?

HUBERT: (laut) Nix isch passiert. Rein gar nix.

GELI: Hen se di ned uffg'stellt als Bürgermoischterkandidat?

HUBERT: Noi, sie hen mi ned uffg'stellt als Bürgermoischterkandidat.

HUBERT lässt sich schwer auf die Bank fallen und starrt ins Kerzenlicht. GELI stellt die Stiefel ab, setzt sich zu ihm und versucht, ihn zu trösten.

GELI: Mach dir nix draus, Vater. Wer woiß, für was es guat isch.

HUBERT: Du schwätzscho scho wie d' Agnes.

GELI: Deswega goht doch d' Welt ned onder. Wartsch halt uff die nächst' Wahl.

HUBERT: Warta, warta, uff was denn? Bis es dene Deppa doch no eifallt, dass i dr Richtige wär? Noi, wirklich ned. Jetzt kennat se mi gern han. Mir langt's!

GELI: Reg di ned uff, wega dera bleeda Wahl. Überschlof ällas, morga sieht's no wieder ganz andersch aus.

HUBERT: Überschlofa, so ein Bleedsenn.

GELI: Des hosch du emmer zu mir gsagt, wo i no kloï war.

HUBERT: So? Des woiß i gar nemme.

GELI: Do siehst, was d' Eltern ällas zu ihre Kender sagat ond später wissat se's nemme. Des heißt mer dann Erziehung.

HUBERT: (stützt den Kopf in die Hände, gebrochen) O du liebs Herrgöttle! Dei Schwiegervater wird wieder Bürgermoischer! Ens Fäuschtle wird der sich lacha, dass er mi ausgstocha hot, des seh i scho komma. Älle werdat se lacha, dia Hohlköpf! Älle!

GELI: Des wird scho ned so schlemm werda, Vater. Des goht a baar Dag ond no schwätzt koi Mensch meh dervo. Ond des versprech i dir: wenn dir mei zukünftiger Schwiegervater ganz domm kommt, no wird der gar ned mei Schwiegervater. So oifach isch des.

HUBERT: Bisch a liebs Mädle, Geli. Aber so weit wird's ned komma. Ond dr Bürgermoischer isch au ned 's größte Problem.

GELI: Ned? Wer denn dann?

HUBERT: Gang ens Bett ond lass mer mei Ruah.

GELI: Zerscht mecht i des wissa.

HUBERT: An Dickschädel han i selber. Ond jetzt gohst ens Bett. 's isch höchste Zeit.

GELI: Ond was isch mit dir? Wann legst du di no?

HUBERT: I dua heut Nacht sowieso koi Aug zua, soviel isch sicher.

GELI: Dann sag, was di no plogt. Erst wenn i woiß, was an dera Gschicht so tragisch isch, gang i ens Bett.

HUBERT: Tragisch isch gar koi Ausdruck. Des wird furchtbar werda. Ganz furchtbar ond des für emmer ond ewig.

GELI: Jessas, wie sich des o'heert! So schlemm kann's doch ned sei. Du duasch grad, wie wenn morga d' Welt onderganga däd.

HUBERT: Wenn se no onderganga däd. Jetzt glei, standepede, no däd i mir an Haufa Ärger erspara.

GELI: Übertreib doch ned so.

HUBERT: (verzweifelt) I übertreib ned. Aber d' Agnes wird übertreiba. D' Agnes!

GELI: Jessas Gott, an die han i gar nemme denkt.

HUBERT: Aber i! Glei wo dia Stemma auszählt warat ond 's raus war, dass i den Remmele om oi Stemm verfehlt han ..., om oi gotzige Stemm, Geli! Des musch dir amol vorstella, oi Stemm weniger wie dr Remmele! Do isch mer glei d' Agnes eig'falla. I han se direkt vor mir gseha, ganz leibhaftig, so, wie i di seh. Ond glacht hot se. Glacht! Direkt teuflisch.
(Ahmt sie nach.)

GELI: Hosch a bissle z' viel tronka, ha, Vater?

HUBERT: Em Gegadoil, i han a bissle z' wenig. 's braucht scho an Jenseitsballa, dass mer d' Agnes vergessa ko. An Allmachtsballa! An oifacher Rausch langt do ned.

GELI: (klopft ihm beruhigend auf die Schulter) Ja, ja, des wird hart werda. Aber 's isch no emmer ällas vorbei ganga.

HUBERT: Desmol ned. Nie und nimmer! Bei jedem andra, aber ned bei dr Agnes. I hör's direkt: „Gell, Hubert“, wird se saga, „hot's halt doch ned glangt, dei bissle Hirn“! Dodermit wird se mi jetzt ploga bis in alle Ewigkeit. Awa, no länger

GELI nickt ergriffen. HUBERT vergräbt den Kopf in seinen Händen und beide starren schweigend in das Kerzenlicht. Sie sind tief erschüttert. Die Stubentür öffnet sich leise und von beiden unbemerkt, schwankt angetrunken EUGEN herein. Er stößt an einen Stuhl.

EUGEN: Heilandsack! Isch des ein Krampf, leck me doch am Arsch!

GELI: (schnell) Großvater!

HUBERT: (schnell) Vater!

GELI: Hosch dir weh do?

EUGEN: Mi trifft dr Schlag.

HUBERT: Worum denn?

EUGEN: (starrt auf die Kerze) Isch's endlich so weit? Jessas, des hot jo au lang gnuag dauert. Aber wie sag i emmer: Glück muss dr Mensch han.

HUBERT: Von was schwätzsch denn du?

EUGEN: Ha, von dr Agnes! Hot se endlich dr Deifel g'holt? Oder isch am End ebber andersch gstorba?

GELI: Neamerds isch gstorba.

EUGEN: Ned? D' Agnes isch ned gstorba?

GELI: Noi!

EUGEN: Wieder nix! So ein Pech! Verdammt nomol! Ond i han scho an Freudag'sang o'stemme wella.

GELI hilft dem Schwankenden zu einem Stuhl, er lässt sich schwer fallen.

HUBERT: Wie kommsch denn uff den Bleedsenn?

EUGEN: Ha, wia scho? D' Kerz brennt ond ihr zwoi hockat do wia drei Dag Regawetter. No han i nadierlich denkt, d' Agnes hätt endlich 's Zeitliche gsegnet. Zeit wär's jo, höchste Zeit.

GELI: Versündig dich ned, Großvater!

EUGEN: Uff seine alde Dag wird mer sich doch no ebbas wünscha dürfa. Ich ben zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

GELI: Aber doch ned so ebbas.

EUGEN: Ob se jetzt ihrn Achtzigsta no packt oder ned, kennt ihra jo zemlich wurscht sei. Aber mir ned, weil i se aushalta muaß. Wegheirata wird se au koiner meh, wo d' Mannsleit bald sechzig Jahr lang an Boga om se gmacht hen. Ond Kender wird se au koine meh kriaga, do mach i jede Wett. Also, zu was braucht mer se no uffam Hof? Bloß zom d' Viecher versorga ond zom mi malträtiara? Ha, dankschee. (Er seufzt tief.) Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Alte Bauernregel.

HUBERT: Wenn du se so zom Deifel wünsch, worom hosch no gsagt, dass di schier dr Schlag troffa hot?